

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 68.

Samstag am 23. März

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

## Volksbildung, materieller Wohlstand.

IV.

Der materielle Wohlstand, den die Männer der Phrase seit zwei Jahren so gerne verspotten, obgleich er dabei meist das Ziel ihrer persönlichen Bestrebungen bildet, der materielle Wohlstand, der die Menschen zur Gesellschaft vereint, ist auch der wesentlichste Factor zur Volksbildung, zur Freiheit, wesentliche Factor zur Neuzeit und am Ende muß es auch der Unvernünftigste, der der Phrase am längsten zum Spielballe gedient, einsehen, wie wichtig alles Wortgepränge von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sey, wenn er darben muß, während Andere in Behaglichkeit schwimmen; Intelligenz, Arbeit und Sparsamkeit aber sind sichere Mittel für Jeden, sich sein bescheidenes Auskommen, seinen Antheil am Wohlstande zu erwerben.

Wir haben schon wiederholt die Beförderung des Wohlstandes unseres Landes allen Vaterlandsfreunden bittlich ans Herz gelegt, — vertrauensvoll thun wir es heute wieder. Unser Land bietet ein so reiches Feld zur Verbesserung seines Wohlstandes dar, und geht das erste Samen Korn guten Rathes auch nicht gleich auf, das zweite, dritte wird Wurzel schlagen und Früchte tragen. Wir bitten daher um recht viele solche Samen Körner aus allen Fächern der Volkswirtschaft, und da unser Land bisher vorzugsweise auf Bodencultur verwiesen ist, und in dieser Beziehung mit den geringsten Vorauslagen die größten Resultate erzielt werden könnten, so geht unsere Bitte zunächst auch an alle Fachmänner und Volkswirthe in dieser Richtung.

Ein Paar Beispiele mögen unsere Ansicht anschaulicher machen, welche große Vortheile durch praktische Vorschläge Sachverständiger, und durch ihre Befolgung dem Lande erwachsen könnten:

Ein bekannter Nachtheil, in dem unser Land gegen andere Länder in der Bestellung des Ackerlandes steht, liegt in den landesüblichen schmalen Beeten der Acker, auch wo, wie im Schotterboden, diese Form der Beete nicht durch Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse angezeigt ist.

Schmale Beete entziehen dem Acker in jeder Klafterbreite durch zwei Furchen beinahe einen Schuh oder den sechsten Theil productiver Fläche; wir wollen diesen Verlust aber, da nicht überall breite Beete angezeigt sind, nur auf den zehnten Theil des Ackerlandes anschlagen.

Das Ackerland in Krain beträgt in runder Zahl 235.000 Joch und es werden durch die Furchen der schmalen Beete 23.500 Joch Ackerland der Cultur entzogen, während durch die doppelte Breite der Beete die Hälfte dieser Einbuße oder 11.750 Joch ertragsfähig, und nach dem niederen Catastral-Ertrags-Anschlage von durchschnittlichen 7 fl. 20 kr. pr. Joch den Ertrag des Ackerlandes um jährliche 86.167 fl. erhöhen würden.

Die Obstcultur wird in unserem Lande, auch wo ihr das Klima günstig ist, viel zu wenig betrieben. Wir besitzen im ganzen Lande 9800 Joch Wiesen mit Obstbäumen, und wenn auch der Schatten der Bäume den Wiesertrag beeinträchtigt, derlei Wiesen ergeben durch den Obstgewinn doch einen Durchschnittsertrag von 8 fl. 30 kr. pr. Joch, während auf die reinen Wiesen 3 fl. 20 kr., also um 5 fl. 10 kr. pr. Joch weniger Ertrag entfällt. Wie

nuzbringend wäre demnach die Ausdehnung der Obstcultur! Wenn von den 100.000 Contribuenten des Landes für Grund und Boden nur die Hälfte, jährlich Jeder zwei Obstbäume pflanzen wollte, hätte Krain mit jedem Decennium um eine Million Obstbäume, um Hunderttausende mehr am Bodenertrage. An den Rainen der Felder, der Straßen und Wege, steht dem Obstbaume nicht ein Mal ein Vorurtheil entgegen.

Krain besitzt an reinen Wiesen 223.752 Joch, die, à 3 fl. 20 kr., einen Ertrag von 758.461 fl. abwerfen. Mit geringen Ausnahmen geschieht für die Cultur der Wiesen sehr wenig. Einige Sorge für Bewässerung oder Entwässerung der Wiesen, wo sie nöthig und möglich ist, würde den Ertrag der Wiesen leicht um 10 Proc. oder jährliche 75.846 fl. heben. Wir dürfen nur wenige Schritte vor unsere Stadt gehen, um zu sehen, wie die schönsten Wiesen sehnsüchtig der verbessernden Hand entgegensehen, der sie so reich lohnen würden, während sie nun in Moos wuchern müssen, und wie dagegen die Cultivirung des Morastes so viele Beispiele trägt, welche herrliche Wiesen der Fleiß selbst dem Sumpfboden abzugewinnen weiß.

Krain besitzt 271.600 Joch reiner Weiden, die mit einem Durchschnittsertrage von 34 kr. pr. Joch im Cataster erscheinen. Wie viel davon vertheilt und cultivirt, könnte das Bier- oder Fünffache ertragen? der zehnte Theil davon, zu Wiesen umstatet, erträge 81.480 fl. jährlich mehr als dermal.

Mit welchem Vortheile wird in andern Ländern statt des, nun häufigen Krankheiten unterliegenden Erdapfels die Rübe gebaut, welche bedeutenden Ertrag wirft der Mais ab? Wie vortheilhaft wäre es, den Bau dieser beiden Gewächse zu vermehren? Wie leicht wäre es, durch, mit Geduld öfters wiederholte heilsame Belehrungen und Rathschläge, besonders, wenn sie durch praktische überzeugende Versuche der größeren Landwirthe unterstützt würden, den Bodenertrag des Landes um mehrere Hunderttausende jährlich zu erhöhen, und was könnte mit diesen Mitteln nebst den Schulen noch Alles zum nachhaltigen Nutzen des Landes gethan werden.

Die Seiden-, die Bienenzucht bereichern andere Länder und könnten in unserem Lande gleich gedeihen. Welche hohen Werth ziehen einige Strecken unseres Landes aus industriellen Nebenbeschäftigungen, durch Holzwaren, Strohgeflechte, Spitzenklöppeln und andere zu verwerthende Erzeugnisse, und wie verdienstvoll wäre es, vertraut mit den Rohstoffen der verschiedenen Gegenden, auch denjenigen aufzuhelfen, die sich bisher solcher Nebenvererbe nicht erfreuen. Wie manche Erzeugnisse unseres Bodens würden durch viel höheren Ertrag lohnen, wenn die Qualität durch edleren Samen verbessert würde. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir als Beispiel den Flachsb nennen.

Wir haben uns als Lays diese Beispiele erlaubt, nur damit sie patriotischen Fachmännern als Einladung dienen mögen, dem Lande durch guten Rath und gutes Beispiel realen Nutzen zu stiften, und begnügen uns gerne mit der Rolle des Küsters, der zur Predigt läutet, wenn nur erfahrene Apostel der Volkswohlfahrt die Kanzel besteigen wollen, und wenn das Samen Korn, das sie streuen, Wurzel schlägt und Früchte trägt im Wohlstande unseres Landes, damit es bald die Mittel erlange,

durch Volksbildung anderen Ländern ebenbürtig zu werden in Gesittung, in Intelligenz, im Wohlstande, in Freiheit, im Glücke!

Pr—

## Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Laibach, 22. März. Mit der Errichtung des slovenischen Theaters scheint es seit einiger Zeit her besonders Ernst geworden zu seyn. Während anfänglich die Zahl der Actionäre sich fast gar nicht zu vergrößern schien, stieg sie jetzt schon auf 86. Es fehlen daher nur noch 14 Actionäre, und der Fond wäre beisammen. Wie wir hören, gedenkt Herr Kordeš auf den Ostermontag die Actionäre zu einer General-Versammlung einzuberufen, um den weiteren Plan vorzulegen, und zur Wahl des Vermögensverwalters und eines leitenden Comitees zu schreiten.

Laibach, am 23. März. Heut: Früh um 9 Uhr wurde in der Kirche der W. W. F. F. Ursulinerinnen eine Seelenmesse für die in der Schlacht von Novarra gefallenen Krieger vom Herrn Pfarrer Poklukar gelesen. Derselben wohnten bei, unser Statthalter der Herr Graf Chorinsky nebst den höheren Beamten der politischen und Justizstellen so wie des hiesigen Stadtmagistrates; die Generalität mit den Herren Stabsofficieren und der übrigen Officialität. Vor der Kirche war das Landwehrbataillon des vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17 unter dem Commando des Herrn Majors Wolf aufgestellt. Nach Beendigung der heil. Handlung stellte sich das besagte Bataillon auf dem Congressplatze auf, wo der Herr Brigade-Commandant Generalmajor Graf Deym die Truppe Revue passiren ließ.

Truppeneinmärsche durch Laibach vom 16. bis 22. März 1850.

Am 16. Herr Hauptmann Czermak, von Haynau Inf., mit 4 Offizieren und 717 Mann Ergänzung aus Galizien nach Italien. — Herr Oberleutenant Raich, vom Deutschbanater Gränz-Reg., mit 3 Offizieren, 1 Unterarzt und 454 Mann Ergänzung, aus dem Banate nach Italien. — Herr Oberleut. Kurzrock, von Kinsky Inf., mit 1 Offizier und 146 Mann Ergänzung, von Marburg nach Italien. — Herr Lieutenant Seele, mit 262 Mann Ergänzung, für's 3. Artillerie-Reg.

Am 17. Herr Lieut. Sochert, vom 2. steierm. Schützen-Bataillon, mit 171 Transenen, von Graz nach Görz. — Corporal Linder, von Prohaska Inf., mit 49 Transenen, von Görz.

Am 18. Herr Oberleut. Gerstorf, v. Haugwitz Inf., mit 358 Mann Ergänzung, aus Italien nach Wien. — Herr Lieut. Steinbock, von Prinz Leopold Inf., mit 97 Transenen, von Graz.

Am 19. Herr Lieut. Silberstein, von Heß Inf., mit 155 Transenen, von Graz nach Görz. — Herr Lieutenant Nowak, von Piret Inf., mit 164 Transenen, von Graz nach Görz.

Am 20. Kanonier Werner, vom 5. Artillerie-Reg., mit 39 Transenen, von Görz.

Am 21. Herr Lieutenant Koppelberg, vom 2. steierm. Schützen-Bataillon, mit 160 Transenen, von Graz. — Corporal Pongraber, vom 4. Artillerie-Reg., mit 8 Mann und 250 Centner Pulver, von Graz nach Triest. — Corporal Schevek, von Kinsky Inf., mit 16 Transenen, von Gili.

Am 22. Herr Oberlieut. Tomischek, von Piret-Inf., mit 211 Kranken, von Görz. — Herr Lieut. Agbora, von Erzherzog Ernst Inf., mit 136 Kranken, von Graz. — Feldwebel Schimenz, von Hohenlohe Inf., mit 23 Mann, für das hierländige Gensd'armerie Reg., von Wien.

— **Wien**, 20. März. Der bekannte Pesther Schachmatador und Lithograph, Vincenz Grimm, erzählt das „E. Bl. a. B.“, ließ sich bald nach der Ankunft in Widdin vor den Pascha führen, und erklärte sich bereit, zu dem Islam überzutreten. Da Grimm, der bei der Banknotenpresse beschäftigt war, und als Einer der drei Spielbankhalter zu Debreczin fungirte, den größten Theil seines in ungarischen Banknoten gemachten, aber weißlich gegen Gold oder Silber umgetauschten Gewinnes in der Casse des Finanzministers Franz Duschek deponirt hatte, und Letzterer bekanntlich gleich nach der Affaire von Temesvar, sich selbst im kaiserl. Hauptquartier stellend, einen bedeutenden Schatz an Gold und Silber überlieferte; so braucht es keines weitern Forschens nach den Gründen, welche Grimm, der noch etwa 2000 Stück Ducaten bei sich gehabt haben soll, die ihm natürlich zur längern Fristung seines Daseyns nicht auszureichen schienen, bewogen, nach dem Fes zu greifen. Grimm erschien bei der Audienz natürlich in Civilkleidern, und der Pascha frug ihn daher, ob er ein Arzt sey, meinte jedoch auf die verneinende Antwort, der Aspirant des Koran möge sich seines Weges trollen, er könne nur Soldaten und Jünger des Kestulaps brauchen. Grimm, ein excellenter Zeichner, langte gelassen Papier und Bleistift aus seiner Brusttasche und fing ruhig an, das Gemach, die gefälschte Holzdecke, das alterthümliche Schnitzwerk an den Wandschränken, die persischen Teppiche und Matrasen, den Bündel Sibuts, die aufgehängenen Waffen, das Wandgestell mit dem Koran in Folio, den rothen Polster und darüber den Namenszug des Sultans im schwarzen Rahmen abzuzeichnen. Die Crayonzeichnung gelang dermaßen, namentlich wurde der kaiserliche Namenszug so treu wiedergegeben, daß der Pascha dem anzuhoffenden Renegaten vor Freude um den Hals fiel und ihn auf dem Flecke zum Major bei der Artillerie ernannte. Grimm, der jetzt Mustapha heißt, hofft jedoch den Pascha mit der Zeit zur Anschaffung einer Druckerei zu bewegen und zum Ankauf der Pressen nach England gesendet zu werden. — Aus derselben Quelle erfuhren wir, daß Szemere Kossuth wirklich hinterging und heimlich mit dem größten Theile der Barschaft des flüchtigen Landesgouverneurs das Weite suchte. Nun läßt sich auch die Antipathie und Kälte der magyarischen Emigrés in Paris gegen Szemere zur Genüge erklären.

— **Wien**, 21. März. Von dem zu Kula in der Baccka eingesetzten Standgerichte sind Joseph Berecs und Paul Koszegi als die Thäter eines vor Kurzem in der Nähe von Kula verübten Raubmordes zum Tode verurtheilt und am 9. d. M. mit dem Strange hingerichtet worden. Ueberhaupt mehren sich die Nachrichten über die in der dortigen Gegend herrschende Unsicherheit, und es bedarf der vollen Thätigkeit des energischen und umsichtigen Landeshef's der Wojwodina, G. M. Freiherrn von Mayerhofer, um den Gesetzen wieder zu ihrer früheren Geltung zu verhelfen, wozu, wie man hoffen darf, die bald in Aussicht stehende Errichtung der Gensd'armerie wesentlich beitragen wird.

— Die mährische k. k. Gerichtseinführungs-Commission hat sich nach Erfüllung des vorgesezten Zweckes aufgelöst.

— Mit dem gestrigen Posttrain ist der k. k. Major Fürst Windischgrätz von Wien nach Graz, dann Graf Karoly, k. k. Oberstlieutenant, von Wien nach Pala und Julius Balmagini, Ceremonienmeister der Botschaften am k. k. Hofe, nach Italien abgereist.

— Man schreibt der „Pesther Zeitung“: „Der Herr Minister des Unterrichts geruhete mittelst telegraphischer Depesche vom 6. März dem evangelischen Lyceum in Preßburg die Weisung zu geben, den Unterricht allsogleich fortzusetzen. Dem Befehle wurde unverweilt buchstäblich Folge geleistet.“

— Im Laufe der nächsten Woche wird ein interessantes und höchst zeitgemäßes Werk aus der Feder des Grafen Friedrich Deym die Presse verlassen. Es führt den Titel: „Das Bank- und Notenwesen mit Bezug auf die Geld- und Finanzverhältnisse in Oesterreich.“ Wer sich des trefflichen Buches: Ueber Credit-Institute im Allgemeinen und das Hypothekar-Institut insbesondere — so wie mehrerer Denkschriften politischen Inhalts von demselben Herrn Verfasser erinnert, der wird die gespannte Erwartung gerechtfertigt finden, welche sich an diese bevorstehende literarische Erscheinung knüpft. Die Freimuth des Herrn Grafen, seine scharfe Logik und umfangreiche Kenntniß des Gegenstandes sind bekannt.

— Dem Vernehmen nach wird im Ministerium der Finanzen eine Steuersection errichtet, als deren Chef der Ministerialrath Salzgeber bezeichnet wird. — In den Kronländern, wo sich keine selbstständigen Gefällenverwaltungen befanden (Einz, Salzburg, Klagenfurt, Laibach) werden die Geschäfte der Finanzverwaltung den Steuerdirectionen übertragen.

**Prag**. Eine auffallende Betrugsgeschichte fesselt die Neugierde unserer ganzen Bevölkerung. Ein junger Mann von etwa 20 Jahren hatte in der Verkleidung eines verwundeten Offiziers sich das Mitleid seiner vermeintlichen Kriegscameraden und patriotisch gesinnten Bürger zu Nutzen gemacht und lebte, von Unterstützungen reichlich überschüttet, gemüthlich und munter bereits durch einige Wochen in unserer Mitte. Er war in der Verstellungskunst so gewandt, daß er selbst in die höchsten Circle sich Zutritt zu verschaffen wußte, ohne entlarvt zu werden. Einen Fuß trug er in Schienen und stützte sich hiebei auf einen Stock. Wir selbst waren Zeugen, wie er bei einer Theatervorstellung zu zwei Offizieren sich äußerte: „Nun, bin ich nicht lange genug gestanden?“ Ja wohl konnte er leicht stehen, da sein Fuß ganz gesund und die Schienen nur ein Hilfsinstrument seiner Betriegerie gewesen. Endlich kam ihm aber die Polizei auf die Spur und derselbe ist bereits eingezogen. Wie man vernimmt, hat er beim steirischen Landsturm Theil genommen. — Dem Vernehmen nach soll in der Nähe von Brandeis, wie von dort kommende Reisende versichern, ein verschanztes Lager aufgeworfen werden. Ob dasselbe ein bloßes Uebungslager ist, oder ob es auf die nächsten Eventualitäten Beziehung nimmt, ist natürlich unbekannt. (Union.)

□ Aus dem Preßburger Districte, 19. März. Die freundlichen Tage des März haben einen streng-winterlichen Typus angenommen, und der Schnee liegt bei uns seit heute Früh mehrere Zoll hoch, ein Uebelstand, der von den Weingärtnern und Feldbauern sehr bedauert wird. Auch auf unsern Gesundheitszustand wirkt diese sehr veränderliche Witterung nachtheilig ein und der früher günstige Krankenstand in den Militär- und Civilspitälern hat sich verschlimmert. Nebstbei fehlt es an tüchtigen Ärzten, da Jeder, der halbwegs Kenntnisse besitzt, sich als Militärarzt acquiriren läßt. — Von unten erhalten wir noch immer sehr düstere Botschaften, theils hat die Ueberschwemmung die Saaten alle vernichtet, theils verursacht die täglich mehr überhandnehmende Unsicherheit ein empfindliches Stocken im Verkehr. Wer nicht gezwungen ist, zu reisen, bleibt zu Hause, und so kommt es, daß die sonst stark besuchten Märkte ungarischer Städte, wie Pesth, Szegedin, Debreczin etc., fast leer sind, und die Bewohner dieser Gegend ihre Erzeugnisse, Landesproducte etc. weder an Mann bringen, noch sich selbst ihre Bedürfnisse — es sey denn um schweres Geld — anschaffen können. Doch scheint die Regierung auch hierin Ordnung machen zu wollen, da sie neuerdings starke Militärabtheilungen abwärts beordert, welche ihre allerdings schwere Aufgabe hoffentlich energisch lösen werden. Leider sind die zum Theil undurchdringlichen Wälder der untern Gegend, so wie die sehr schlechten Wege immer noch berücksichtigungswürthe Protectoren jeglicher Spitzbüberei, und es ist sehr zu wünschen, daß ein Mal an eine schnelle, durchgreifende Reform hinsichtlich der Communication gedacht werde. Wie ich in Briefen lese, gibt es unten um Debreczin,

in der Baccka etc. ganze Dörfer, deren Bewohner durch die Bank Wegelagerer sind, und die Reisenden werden genöthigt, wie zu Sobri's romantischen Zeiten, caravaneungsweise zu pilgern. — Mit dem wiederkehrenden Winter zeigt sich auch schon wieder der Wampyr der Theuerung, die sich besonders auf Holz erstreckt. Sonderbar: in unserem holzreichen Lande ist dieß Material theurer, als in manchem holzarmen Das macht der Wucher.

**Agram**. Herr Dr. Gaj hat in der „Narodne Novine“ vom 18. d. angezeigt, er habe in Rücksicht der seit vielen Jahren von den slavisch-illyrischen Provinzen laut werdenden Klagen über den Mangel eines National-Buchhandels, den Entschluß gefaßt, in Agram eine „slavische und allgemeine Buch- und Antiquarhandlung“ zu errichten, wozu er auch bereits die nöthige Bewilligung erhalten hat.

Von der bosnischen Gränze, 11. März. Gestern kamen 500 Krainaer Türken mit ihren Anführern in Bihac an, und halten heute Rath, was sie dem Bezir in Travnik wegen der Verjagung der Arnauten schreiben sollen. Sie wollen ihm schreiben, er möge ihnen dieß nicht übel deuten, indem die Arnauten alles Uebel angerichtet haben, und daß sie diese auf keine Weise in ihren Festungen dulden können; man möge ihnen außer Biscovic wen immer nach Bihac senden. Uebrigens beabsichtigen die Insurgenten dieser Tage nach Bakup aufzubrechen, und falls sich die dortigen Türken ihnen nicht anschließen wollten, so wollen sie dieselben mit bewaffneter Hand dazu zwingen; hiernach ist ihnen nichts zu glauben, einerseits bitten sie um Vergessenheit, andererseits bereiten sie sich, um den Bezir zu empfangen und zu besiegen, falls er in die Kraina kommen sollte.

Die Krainaer Türken wollen keine Abgaben leisten, noch wollen sie ihre Jugend in den Nizam geben; sie wollen durchaus von Allem frei bleiben, wie sie es bis nun waren; nur die armen Raja's wollen sie mißhandeln, wie es ihre Vorfahren gethan.

**Zara**, 14. März. Die Nachrichten, die wir aus Sign vom 11. d. erhalten, bestätigen Alles, was über die Erhebung der Kraina gesagt wurde. — Der Pascha von Bihac ist mit seinen wenigen regulären Truppen entflohen und hat sich nach Travnik geflüchtet. — Der Bezir von Bosnien hat alle in Livno in Garnison gestandenen Arnauten zu sich berufen. — Der Gesundheitszustand in Bosnien und der Herzegovina läßt nichts zu wünschen übrig. — Zwischen der österr. und ottomanischen Bevölkerung längs der Gränze herrscht immerfort das beste Einverständnis.

**Innsbruck**, 17. März. Der Herr Minister des öffentlichen Unterrichtes genehmigte für das Kronland Tirol und Vorarlberg fünf Anstalten zur Bildung von Lehrern, nämlich an der Musterhauptschule zu Innsbruck und an den Hauptschulen zu Trient, Brixen, Bozen und Bregenz. Zu Innsbruck und Trient sollen Lehrer für Haupt- und Landschulen an den drei übrigen genannten Orten aber nur für Landschulen gebildet werden. Der pädagogische Course zu Innsbruck hat zwei Jahrgänge.

## Deutschland.

**München**, 17. März. Die „Neue Münchn. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung:

„Wie wir vernehmen, ist die Antwort des k. k. österreichischen Cabinets auf die Collectionnote der 3 Königreiche, die Uebereinkunft über die gemeinsam zu machenden Vorschläge zur Revision der deutschen Bundesverfassung betreffend, bereits in den Händen unserer Staatsregierung. Diese zustimmende Antwort ist noch an demselben Tage ausgefertigt worden, an welchem die Uebergabe der Collectionnote Statt gefundnen hatte. Außer den Cabineten der drei Königreiche wurde auch der königl. preussischen, so wie den übrigen Regierungen davon Mittheilung gemacht. Folgende Hauptpunkte verdienen aus der Erklärung Oesterreichs besonders hervorgehoben zu werden: 1) Oesterreich gibt seine vollständige Zustimmung zu der Uebereinkunft, an der es festhält, und die es in allem Wesentlichen als die unüberschreitbare Grund-

lage jeder weiteren Verhandlung erklärt: 2) Oesterreich erklärt ferner mit Bestimmtheit seinen Beitritt mit seinem Gesamtkörper; 3) dieser Beitritt mit seinem Gesamtkörper sey weder dem Rechte noch der Zweckmäßigkeit, noch den Interessen Deutschlands, so wenig als denen Europa's, zuwider, vielmehr diesen Interessen entsprechend, und zudem sey ja auch Preußen durch seinen Beitritt mit allen seinen Landestheilen, auch denen, welche früher nicht zum deutschen Bunde gehörten (und welche — fügen wir bei — in Litthauen und Posen, eine der Abstammung nach größtentheils nicht deutsche, sondern slavische oder sarmatische Bevölkerung in sich schließen), mit dem Beispiele dazu vorangegangen. — Außerdem ist noch bemerkt, daß mit Ziffer 9 des Art. 1 der Uebereinkunft nicht eine Anerkennung der Frankfurter Grundrechte gemeint seyn könne.

Von verschiedenen Seiten gehen uns Berichte zu, welche den Beitritt Hannovers zu der vorbemerkten Uebereinkunft gleichfalls schon für die nächsten Tage in Aussicht stellen.

Von der Nahe, 11. März. Ein schreckliches Verbrechen ist in Rehborn, einem Dorfe in der kön. bayerischen Pfalz, eine halbe Stunde von Weisenheim verübt worden. In der Nacht vom 9. auf den 10. März wurde nämlich der dortige wohlhabende Landmann Wendel mit seinem Weibe in seiner Wohnung ermordet. Der Mann war höchst wahrscheinlich, durch Schläge mit einem Beile, sogleich leblos niedergesunken. Seine Ehefrau lebte noch einige Stunden. Der dringende Verdacht des Mordes ruht auf Adam Wendel, dem eigenen Neffen und Schwiegersohn der ermordeten Eheleute, der früher bei seinen Schwiegerältern wohnte und sich später wider deren Willen in Horschbach ankaufte. Derselbe verlangte von den Erschlagenen mehrermale im drohenden Tone eine namhafte Summe, die ihm, weil er kein guter Haushälter war, verweigert wurde. Dieß soll ihn zu jener furchtbaren That angereizt haben. Am Nachmittage des 10. März wurden Adam Wendel, ein Musikant, Namens Reinemer, und ein Schreiner, mit Namen Meersfelder, von welchem Wendel früher das Gut erkauft, in Horschbach gefänglich eingezogen und nach Wollstein abgeführt. Die bedauernswürdige Ehefrau des muthmaßlichen Thäters, die auf eine so furchtbare Weise ihrer Aeltern beraubt wurde, weilt mit ihren Kindern gegenwärtig in Rehborn und befindet sich in einem an Wahnsinn gränzenden Zustande. (Frkf. Z.)

Stuttgart, 14. März. Vorgestern Mittag ist hier ein sehr gefährlicher Mensch, ein preussischer Flüchtling, verhaftet worden, der in Jacobsthal, Canton Thurgau, einen Mord begangen hat. Derselbe hatte sich dort im Hause einer alten Witwe von welcher ihm zuvor freundliche Aufnahme und Unterstützung zu Theil geworden war, in einem Ofenloche verborgen. Die Magd, mit der Witwe, die einzige Bewohnerin des Hauses, öffnete zufällig die Ofenthüre, um Asche dort aufzubewahren. Der Flüchtling fällt über sie her und bringt ihr mit einem Dolche 17, darunter mehrere tödtliche Stiche bei, in deren Folge sie auch gestorben ist. Als die Witwe, durch den Lärm herbeigerufen, die Stubenthür öffnet, will er auch auf sie loswürzen, es gelingt derselben jedoch noch, in die Stube zu entkommen, deren Thüre, so wie die Thüre einer zweiten Stube, sie hinter sich verschließt und die Nachbarn zu Hilfe ruft. Noch waren die Versuche des Mörders, die Thüren einzutreten, nicht gelungen, als er Nachbarn herbeieilen hört und die Flucht ergreift, die ihm auch gelang. Die Thurgauer Polizei entdeckt aber bald die Richtung seiner Flucht und sendet ihm einen Landjägercorporal hierher nach, der auch in der That seine Spur bis auf den hiesigen Bahnhof zu verfolgen weiß. Wohin er sich vom hiesigen Bahnhofe gewendet habe, ist aber nicht mehr zu ermitteln. Die hiesige Polizei, auf die Vermuthung hin, derselbe werde als politischer Flüchtling Unterstützung nachsuchen, läßt durch den hiesigen Polizeiofficier Stoß, in Begleitung des Thurgauer Landjägercorporals, bei den H. Conditor Benjamin Maier, Rechtsconsulent Sigmund Schott und Kaufmann Heinrich Müller nach demselben nachfragen, und während beide Po-

licebeamte bei Hrn. Heinrich Müller anwesend waren, trat der Gesuchte ein, der, als er sie erblickt, rasch ein geladenes Terzerol herauszieht und auf den Corporal loszudrücken im Begriffe ist, woran ihn aber Stoß, der hinter ihn getreten war, verhindert, indem er von hinten seine Arme packt. Es werden ihm sofort mit einer kleinen Kette, die Stoß mit sich gebracht hatte, die Hände gefesselt und derselbe in sichere Haft gebracht. In dem bei ihm vorgefundenen Wanderbuche sollen mehrfache Fälschungen sich vorgefunden haben. (Würtb. Z.)

Frankfurt, 14. März. Die „S. V. A. Z.“ erklärt die Nachricht als ungegründet, daß die Bundescommission die Regierungen von Hessen, Nassau und den thüringischen Staaten aufgefodert habe, ihr Contingent zum Ausmarsch bereit zu halten. Es sey davon Nichts weiter wahr, als daß die Bundescommission, auf Veranlassung ihrer Abtheilung für militärische Angelegenheiten, sämtliche deutsche Regierungen, behufs ihrer Instruction über die Sachlage, aufgefodert habe, zu erklären, in welcher Stärke das unter den Waffen befindliche Contingent vorhanden und in welcher Frist dasselbe eventuell auf den Kriegsfuß zu bringen sey.

Frankfurt, 16. März. Der König der Niederlande ist, nachdem die Stände von Luxemburg ihre Genehmigung dazu erteilt haben, dem Vertrage über das Interim als Großherzog von Luxemburg jetzt ebenfalls beigetreten. Herr v. Bülow ist aus den früher von uns bezeichneten und noch fort dauern den Gründen auch bis jetzt nicht als Vertreter des Herzogthums Holslein von der Bundescommission empfangen worden. Sein Aufenthalt in unserer Stadt muß daher einen anderen als diesen diplomatischen Zweck zum Gegenstande haben.

Dresden, 15. März. Gestern Nacht hat wieder ein Conflict mit dem Militär Statt gefunden, einige wahrscheinlich betrunkenen Schiffsknechte insultirten nach 11 Uhr mit Steinwürfen die an dem neuen Stallgebäude befindliche Schildwache, ergriffen aber bei dem Herannahen einer Patrouille die Flucht. Durch zwei von derselben nachgesandete Schüsse wurde einer, nach Andern zwei der Excedenten verwundet, und soll es auch gelungen seyn, die übrigen zu verhaften. Je mehr durch derartige Vorfälle die Dauer des Belagerungszustandes verlängert werden muß, um so größer und gerechter ist auch der allgemeine Unwille, welcher über solche Streiche laut wird. — In Folge mehrerer Denunciationen über antichristliche Aeußerungen, welche in der am 3. März behufs der Gründung einer freien Gemeinde stattgehabten Versammlung gethan worden seyn sollen, sind bereits, wie man hört, bei der Polizeibehörde einige Zeugenvernehmungen vorgenommen worden.

Berlin, 19. März. Für den Erfurter Reichstag ist auf Veranlassung des Verwaltungsrathes von Herrn Bollsprach nach dem Muster der Geschäftsordnung für die hiesige zweite Kammer ein Reglement ausgearbeitet, das jedoch die wichtige neue Bestimmung enthält, daß jeder Antrag schon nach 24 Stunden zum Beschluß erhoben werden kann. — Höheren Orts beschäftigt man sich vielfach mit Plänen, den Advocatenstand einer durchgreifenden Reorganisation zu unterwerfen. — Der, mit bewilligtem Abschied aus der preussischen Armee getretene Oberst-Lieutenant v. Kurzkowski, ist zum Chef der türkischen Artillerie ernannt und zur Uebernahme dieses Postens bereits nach Constantinopel abgereist. — Gestern hat Militär den Friedrichshain umstellt, die Thore sind wie vorgestern besetzt, der Andrang hingegen geringer. Von Conflicten hat man bis jetzt nichts vernommen, doch wird erzählt, daß einige Personen, welche die Verzierung der Gräber durchzuführen suchten, verhaftet seyen. In den Straßen ist von einer außergewöhnlichen Bewegung nichts zu verspüren; in den Werkstätten, namentlich in den Eisengießereien und Maschinenfabriken, wurde gefeiert. Eben so waren auch die Officinen der demokratischen Presse gestern geschlossen.

### Frankreich.

Paris, 16. März. Von den unzähligen Gerüchten über einen bevorstehenden Ministerwechsel hat

sich also nichts bestätigt, als daß Barroche statt Barrot das Ministerium des Innern übernahm. „Es hat sich nichts im Ministerium verändert — so wiehelt man heute — es ist nur um eine Sylbe reicher geworden.“ Aber auch das ist nicht in Folge der Wahlen vom 10. März geschehen; die Ursache ist anderswo zu suchen. Die Geschichte von den Kränzen an der Julisäule ist Ihnen bekannt, der Polizeipräsident, Carlier, hatte Hrn. Barrot die Proclamation mitgetheilt, welche jede neue Demonstration verbietet und die Wegnahme der Kränze anordnet. Der Minister des Innern wollte nicht in die Publication derselben willigen, bis nicht wirkliche Ruhestörungen vorkämen. Hr. Carlier eilte nun zum General Changarnier und begab sich mit diesem zum Präsidenten; der Letztere sagte, er könne nicht mehr für seine Truppen haften, wenn man ihnen bei der Betheiligung an solchen Vorfällen durch die Finger sieht. Der Präsident gab nun seine Zustimmung zur Veröffentlichung jener Proclamation im „Moniteur“, ohne daß Hr. Barrot früher davon verständigt wurde; konnte da Hr. Barrot als Mann von Ehre etwas Anderes thun, als sein Portefeuille niederlegen? Ob wir durch den Wechsel im Ministerium etwas gewonnen? Barroche ist ein vortrefflicher Redner, das wird ihm Niemand streitig machen, aber ein guter Redner ist noch kein guter Minister, und ob er zu einem solchen auch die übrigen nothwendigen Eigenschaften besitzt, das wird erst die Folge lehren. (Wand.)

Paris, 17. März. Der heutige „Napoleon“ fordert die Majorität zur Eintracht auf, indem der Präsident der Republik entschlossen sey, gemeinschaftlich mit ihr den Socialismus zu bekämpfen. — Die Politik des Elysée scheint noch immer nicht festgestellt worden zu seyn, — man sprach sogar davon, intime Freunde und Verwandte des Präsidenten haben ihm zur Abdankung gerathen; Louis Napoleon selbst scheint dazu eben nicht sehr geneigt zu seyn. Er will das Gesetz zur Beschränkung des allgemeinen Stimmrechtes nicht vor die Nationalversammlung bringen lassen, wohl aber das gegen die Presse, und diese wird vermuthlich für die Wahlen des 10. März büßen müssen. — Struve hat sich von hier nach der Schweiz begeben, um in Genf einer am 18. d. M. Statt findenden Versammlung der Flüchtlinge, an welcher auch mehrere in London Lebende Theil nehmen werden, beizuwohnen.

### Rußland.

In der polnischen Regierungscommission für das Innere arbeitet man an einem wichtigen Gesetz, betreffend das künftige Verhältniß der Bauern. Es sollen nämlich sämtliche Dörfer im Königreiche colonisirt werden, d. h. jedes Dorf soll eine lange, breite Straße bilden, und zu beiden Seiten derselben die Häuser der Bauern aufgeführt werden. Jedem Bauer soll eine gleiche Anzahl Morgen Ackerlandes als Eigenthum zugewiesen werden. Ob aber der Bauer freier, unbeschränkter Besitzer des ihm überwiesenen Grundstücks werde, dadurch, daß dem bisherigen Grundbesitzer eine dem Werthe des ihm von demselben abgetretenen Ackerlandes aequivalente Summe in Pfandbriefen, die auf das Bauerngut hypothecirt werden, ausgezahlt, oder ob nur freier Zinsbauer werde, d. h. ob er nach Aufhebung der Robot dem Grundbesitzer einen jährlichen festen Zins von dem ihm als Eigenthum übergebenen Grund und Boden zahlen solle, darüber verlautet nichts Bestimmtes.

### Neues und Aenestes.

— Der Religionslehrer der Realschule in Graz hat bei dem Ministerium das Ansuchen gestellt, daß die Frequentanten durch eine Ministerialverordnung zum Studium der slovenischen Sprache verpflichtet werden. Die Erledigung des Ministeriums lautete verneinend, und es bleibt jedem Zuhörer freigestellt, die Vorlesungen über slovenische Sprache zu besuchen oder nicht.

— Eine katholische Gesellschaft Tiröls beabsichtigt, einen Preis von 500 fl. für die gelungenste Widerlegung der deutschkatholischen Lehre in Betracht dessen, was sie der christlichen Moral zuwiderlaufendes enthält, auszuschreiben.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 22. März 1850.

Staatsschuldschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	93 7/16
detto " 4 1/2 " "	82 1/2
detto " 4 " "	72 3/4
Wien, Stadt-Banco-Obl. zu 2 pCt. (in G.M.)	40
Obligat. der allg. und ungar. Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	zu 3 pCt. — " 2 1/2 " — " 2 1/4 " — " 2 " — " 1 3/4 " 35
Actien der österr. Duna-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	531 fl. in G. M.

## Wechsel-Cours vom 22. März 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	160 1/2 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb.	115 3/4	Wfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. Südd. Ver.		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.	115 1/4 G.	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb.	134 3/4 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	169 3/4 G.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	114 3/4 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-36 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	105 1/2	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	136 1/2 G.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	137 Bf.	2 Monat.
Buarest für 1 Gulden para	234	31 T. Sicht.

## Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 21. März 1850.

	Brief	Geld
Kais. Münz-Ducaten Agio	21 7/8	—
detto Rand: do	—	21 1/2
Napoleons'or	9.18	9.17
Souverains'or	16.5	16
Friedrichs'or	—	9.18
Preuß. Dors	—	9.24
Engl. Sovereigns	11.24	—
Ruß. Imperial	9.27	—
Doppie	35 1/2	—
Silberagio	15	—

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 14. März.

Anton Smrekar, Niemerlehrling, alt 14 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 15. Ursula Perme, gewesene Köchin, starb im 82. Jahre ihres Alters, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 9, in Folge Verkümmung eines Gehirngesäßes und wurde gerichtlich beschaunt.

Den 16. Dem Hrn. Joseph Kauran, bürgerl. Schneidermeister, sein Kind Alois, alt 25 Tage, in der Stadt Nr. 228, an Fraisen.

Den 17. Dem Franz Brezelnik, Tischler, sein Kind Apollonia, alt 5 Wochen, in der Zirnow-Vorstadt Nr. 16, an Fraisen. — Dem Georg Hönigmann, Zuckerfabrikarbeiter, sein Kind Josepha, alt 1 Monat, in der Polana-Vorstadt Nr. 25, an Schwäch.

— Jungfrau Walburga Lang, Zimmermädchen, alt 18 Jahre, in der Stadt Nr. 287, am Nervenleiden. — Dem Joseph Traun, Tagelöhner, sein Kind Joseph, alt 13 Tage, in der Polana-Vorstadt Nr. 72, am Kinabackenkrampf. — Dem Andreas Kaufschütz, Steinmessergeselle, sein Sohn Leopold, alt 6 Jahre, in der Gradiska-Vorstadt Nr. 20, an der Gehirnhöhlenwasserleucht.

Den 19. Dem Lucas Schöfel, Tagelöhner, sein Kind Antonia, alt 2 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 75, an der Scrophelsucht.

Den 20. Dem Raimund Röß, Gärtner, sein Kind Maria, alt 5 1/2 Stunden, in der Stadt Nr. 62, an Schwäch. — Dem Johann Suchadobrig, Gastwirth, sein Kind August, alt 9 Wochen, in der Stadt Nr. 161, an der Abzehrung. — Dem Raimund Röß, Gärtner, seine Gattin Maria, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 62, an der Magenentzündung und wurde gerichtlich beschaunt. — Anton Hostar, Sträfling, alt 38 Jahre, im Straßhause Nr. 47, an der Brustwasserleucht.

Den 21. Der Anna Weber, prov. Hausmeisterswitwe, ihre Tochter Maria, alt 13 Jahre, in der Stadt Nr. 294, an der Lungensucht.

3. 560. (1)

## Haus-Verkauf.

Das Haus-Nr. 24 in der Gradiska-Vorstadt, welches von jeher als ein sehr besuchtes Gasthaus bekannt war, bestehend aus mehreren geräumigen Localitäten, schönem Garten, großem Hofraum, Stallungen, Magazine etc. etc., ist mit oder ohne den zum Geschäfte gehörigen Untertanen aus freier Hand zu verkaufen.

Auch wäre es wegen dem großen Raum und sonstiger guter Lage zu jedem andern Geschäfte geeignet. Die näheren Bedingnisse zu erfahren beim Hauseigentümer

3. 552. (1)

## Licitatio n,

der Wein- und Getreidvorräthe, Weinfässer, Vieh, dann Haus- und Wirthschaftsgeräthe.

Im Schlosse Piscház, im politischen Bezirke Mann, werden aus freier Hand an nachbenannten Tagen licitando verkauft, als:

Am 15 und 16. April d. J.:

rein abgezogene Weine vom Jahre 1839	40	öster. Eimer
" " " " " 1844	200	" "
" " " " " 1845	1000	" "
" " " " " 1846	600	" "
" " " " " 1848	160	" "
" " " " " 1849	100	" "

zusammen . . . 2100 öster. Eimer

und 4 Eimer Branntwein.

Am 17. und 18. April,

10 Stück zehn- bis zwanzig-eimerige Fässer
20 Stück über zwanzig- bis fünfzig-eimerige " "
33 Stück über fünfzig- bis achtzig-eimerige " "
12 Stück über achtzig- bis 130-eimerige " "

zusammen 75 Stück mit Eisen beschlagene weingrüne Fässer, nebst mehreren andern kleinern Geschirren und Bottungen.

Am 19. April:

Meierpferde-, Horn- und Borstenvieh, Schafe, Futtermittel, Fuhrwägen, dann Acker- und Wirthschaftsgeräthe, und ein gedeckter vierfüßiger Wagen sammt Reisekoffer.

Am 20. April:

die Getreide- und Mundvorräthe, Speck, geselchtes Schweinefleisch, 15 Centner gedörrte Zwetschen, vom Jahre 1848.

Am 22. April und in den darauffolgenden Tagen:

Die Zimmer-Einrichtung: als mehrere politirte Häng- und Schubladkästen, Bettstätte, Bettkasten, Wand- und Toilette-Spiegel, verschiedene Sofa und Sesseln, ein Fortepiano, eine Pendeluhr, Tafel-Service von feinem Porzellan, und mehrere andere Effecten.

Die Geräthschaften und Zimmer-Einrichtungstücke sind sogleich bei der Erstehung, die Getreide- und Weinvorräthe aber bei der Abmessung und Absenkung zu bezahlen, und die Letzteren, so wie die Fässer, sind bis längstens Ende September 1850 aus den Kellern zu räumen.

Schloß Piscház am 10. März 1850.

Bei Ignaz v. Kleinmayr ist unter der Presse, und vorläufig die erste Hälfte des ersten Bandes erschienen von:

## Razlaganje

kersanskiga katoljskiga nauka,

spisal

Andrej Albrecht.

In Umschlag geheftet. Preis mit Vorhineinbezahlung der letzten (6.) Abtheilung, die f. B. als Rest nachgeliefert wird, 2 fl.

Pränumerationspreis für alle 6 Abtheilungen 5 fl.

Dieses ausgezeichnete Werk des durch seine übrigen Schriften und durch seine practische Seelsorge rühmlich bekannten Herrn Verfassers wird 80 — 90 Druckbogen umfassen und in 6 Abtheilungen ausgegeben werden. Um jedoch die wirklich kostspielige Herausgabe des Werkes in etwas zu decken, wird darauf eine Pränumeratio eröffnet, und ist der wirklich vorhinein zu erlegende Pränumerationspreis für das ganze Werk in 3 starken Bänden oder in 6 Abtheilungen nur 5 fl., dagegen der Subscriptionspreis für jede Abtheilung 1 fl., mit Vorhineinbezahlung der letzten Abtheilung, welche seiner Zeit als Rest nachgeliefert werden wird. Der Druck der zweiten Abtheilung ist ebenfalls fast vollendet, und kann dieselbe sicher im Monat April l. J. ausgegeben werden; die Fortsetzung kann in kurzen Zwischenräumen erfolgen, weil unausgesetzt deren fortgearbeitet wird, und das ganze werthvolle Manuscript vorliegt.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.